

傅立光 安芮佳

臺北市 11191 士林區中庸一路 11 之 1 號 14 樓 (登峰造極大樓), Taipei, Taiwan ROC

An Familie und Freunde

31. Juli 2013

Machenschaften - Entspannung - Naturgewalten

Ihr Lieben,

seit Ende Februar sind wir nicht mehr dazu gekommen, den Stift in die Hand zu nehmen, um etwas von uns aus Taiwan zu berichten. Das hat damit zu tun, dass das vergangene Schuljahr voll der Herausforderungen war, die selbst uns immer wieder an die Grenzen unserer Kräfte geführt haben. Ohne hier in vertrauliche Betriebsinterna zu gehen sei nur angedeutet, dass die Deutsche Schule Taipei sich der Zwischenbilanzierung durch zwei Inspektoren im Auftrag des Bundes und der Länder unterziehen durfte, während zeitgleich die Kommunikation mit den Gremien der Elternschaft Störungen unterworfen war, notwendige Entscheidungen in den zuständigen Gremien verzögert wurden, kurzfristige Kündigungen die Suche nach geeigneten Nachfolgern unter Zeitdruck erforderlich machten mit zusätzlichen Bewerbergesprächen in Deutschland...

Der schlimmste Marathon war von mir (Emmanuel) im März zu absolvieren. Nach drei vollen Tagen der Inspektion habe ich mich am Freitagabend in den Flieger setzen müssen, um Frankfurt nach dreizehn Flugstunden morgens um 6:30 Uhr zu erreichen. Samstag und Sonntag hatte ich je vier Zweistundengespräche mit Bewerbern. Montagmorgen ging es zurück. Durch die Zeitverschiebung kam ich Dienstagmorgen um 6:30 Uhr in Taipei an. Nach einer Rasur und Dusche ging es durch einen Sitzungsmarathon bis 22 Uhr. Mittwochmorgen um vier wartete der Fahrer bereits schon wieder, um uns zum Flughafen zu fahren um erneut fünf Stunden südwestwärts zur Regionalkonferenz nach Singapur zu fliegen.

Angesichts der vielen Baustellen und der zeitlichen Belastung von in der Regel achtzig Arbeitsstunden in den Schulwochen haben wir uns so manches Mal die Frage gestellt, ob die Balance zwischen Arbeitszufriedenheit und -belastung noch gegeben ist. Die Rahmenbedingungen an der Deutschen Schule Taipei im interessanten Konstrukt in der Taipei European School sind im Prinzip hervorragend, die Möglichkeit der Gestaltung und Mitgestaltung sind immens. Auf der anderen Seite lastet der volle Druck der Verantwortung im Kreuzfeuer zwischen den verschiedenen Parteien auf uns.

Die Länder haben hohe Erwartungen an uns und sehen in uns Auslandsschulen die „Leuchttürme der deutschen Bildungslandschaft“. Wir stellen uns dieser Herausforderung und so haben wir im März 2013 als Belohnung für unsere gute Arbeit über viele Jahre endlich die lange ersehnte volle Anerkennung als Deutsche Schule im Ausland von der

Kultusministerkonferenz ausgesprochen bekommen. Damit sind unsere Zeugnisse amtliche deutsche Zeugnisse.

Auch die Qualitätsansprüche des Bundes an Deutsche Auslandsschulen haben wir erfüllt und dieses als Ergebnis der Inspektion bescheinigt bekommen. Dem Wunsch der fördernden Stellen, das Jubiläum „50 Jahre Elysée-Vertrag“ zusammen mit der französischen Schule innerhalb der Taipei European School markant zu zelebrieren, sind wir selbstverständlich nachgekommen.



Am Primarcampus haben wir anlässlich des Europatages mit einem groß angelegten Kunstprojekt die Schüler aller drei Grundschulen auf die Bedeutung der deutsch-französischen Freundschaft als Grundlage für die Entwicklung der Europäischen Union eingeschworen. Jeder hatte aus den Seiten des Vertragstextes eine Friedenstaube für die überdimensionale Installation beigesteuert.



Am Sekundarcampus haben die Klassen 9 und die 3ème im Rahmen des Unterrichts eine Lektion zur deutsch-französischen Geschichte und zur Bedeutung des Elysée-Vertrages erarbeitet, die als Theaterstück und mit den entsprechenden audio-visuellen Medien der Schülerschaft im Beisein des diplomatischen Corps vorgetragen wurde, flankiert von den persönlichen Eindrücken und Erlebnissen des französischen und des deutschen Botschafters.



Wen wundert es, dass wir uns unmittelbar nach Beginn der Sommerferien tief erschöpft in die Auszeit der Entspannung nach Europa begeben haben. Wir sind also am Thema geblieben und haben aktuelle Eindrücke aus alten und neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union in Österreich, Ungarn, Slowenien, Kroatien und Deutschland aufgesogen. Natürlich haben wir es uns nicht nehmen lassen, als Zeitzeugen dabei zu sein, als Kroatien als 28. Mitgliedsland in die Gemeinschaft aufgenommen wurde, die wir in der Europäischen Schule ja auch in Taiwan leben: „TES – A Piece of Europe in Taiwan!“



Begleitet wurden unsere Wochen in Europa von einem Sommerwetter, wie es im Bilderbuch steht. In Wien und Budapest hatten wir 38°C, an der dalmatinischen Küste und in Istrien war es kaum anders, selbst das im Sommer oft kühle Deutschland erlaubte uns in allen Regionen Wanderungen bei bestem Wetter und viele Stunden des Gespräches mit lieben Freunden und Verwandten in Biergärten, auf Balkonen, auf Veranden und in Gärten. Das Wetter hat offensichtlich auch die allgemeine Stimmung beeinflusst. Selten haben wir so viel gelacht wie in den vergangenen Wochen. Und wir haben nicht ein einziges Mal Socken anziehen müssen!

Nun sind wir zurück in Taipei. Die Temperaturen sind hier genau so wie wir sie in Europa erleben durften. Allerdings liegt die Luftfeuchte hier bei etwa 80%. Das merken wir daran, dass der Schweiß wieder aus allen Poren rinnt, die Feuchte sich in Wasserbächen an der kühlen Außenseite des Weinglases niederschlägt und eine Pfütze auf der Tischplatte bildet. Hier vergisst man das Trinken nicht, weil man merkt, wie die Flüssigkeit den Körper verlässt. Das war in Europa anders! Die Luft war so trocken, dass die austretenden Schweißtröpfchen sofort verdunsteten und nicht spüren ließen, wie viel Wasser der Körper an die Luft abgibt.

Der Vergleich der Temperaturen auf dem Internet machte uns während der Zeit in Europa immer wieder deutlich, dass sie in Taiwan meistens fast gleich waren. Allerdings haben die Wetterverhältnisse auf dem Pazifik wieder dafür gesorgt, dass sich schlimme Taifune zusammenbrauten.



Der Super-Taifun Soulik ist am 11. Juli mit dem Auge des Sturmes über Nordtaiwan und die Stadt Taipei hinweggefetzt. Da wir weder von unserer Hausverwaltung noch von der Dame, die unsere Blumen in unserer Abwesenheit pflegt, irgendwelche Hiobsbotschaften erhalten hatten, sind wir mit gemischt-bangen Gefühlen heute Morgen in Taipei angekommen.

Tatsächlich bietet die Stadt trotz aller Aufräumarbeiten nach zwanzig Tagen immer noch ein



Bild der Zerstörung. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt oder abgeknickt, Reklameschilder sind in alle Winde verweht, zahlreiche Wellblechdächer über den Trockenböden auf den Flachdächern in unserer Nachbarschaft sind bereits erneuert, die Wälder wirken graubraun und zerfleddert.

Wir haben den Verlust einer Gießkanne zu beklagen, die über die 115 Zentimeter hohe Balkonbrüstung entchwunden ist. Die Rahmen mit den Fliegengittern wurden teil-

weise in ihren Schienen komplett ans falsche Ende verschoben. Das Gitter im Badezimmer hängt verkantet über dem Abgrund und wir können das Fenster nicht öffnen, ohne dass das Fliegengitter mit seinem Metallrahmen die vierzehn Stockwerke in die Tiefe abstürzt um dann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit das Dach eines Wirtschaftsgebäudes zu durchschlagen. Hier müssen Fachleute ans Werk, die sich von außen mit dem Fensterputzkorb an der Fassade hochfahren lassen.



Auf dem Wirtschaftsbalkon haben wir für den Betrieb der Klimaanlage als Heizung im Winter einen mit Plastik bespannten Rahmen, der die Kälte und Nässe von den „Kühllamellen“ abhalten soll. Diesen werden wir vor Einbruch des Winters neu bespannen müssen, weil die Folie komplett vom Sturm entsorgt wurde. Die Mühen unserer Wohnungseigentümersin, die Haarrisse im Mauerwerk durch chemische Verfestigungen im vergangenen Frühjahr schließen zu lassen, haben diesem Winddruck wieder einmal nicht Stand gehalten und das Wasser ist an zahlreichen Stellen durch die Wände eingedrungen nicht ohne die weißen Wände innen mit zahlreichen gelb-bräunlichen Kringeln zu verzieren.

Wenn wir die Spuren des Sturmes beseitigt haben stellen wir uns wieder den neuen Stürmen, die das neue Schuljahr uns bringen wird. Diese fallen hoffentlich moderater aus als im vergangenen Jahr.

In diesem Sinne wünschen wir uns und euch alles Gute!

Mit herzlichen Grüßen aus Taipei

Emmanuel + Greta

Und nun noch ein Hinweis zu Fremdwörtern:



Wir haben uns in der deutschen Sprache selbstverständlich daran gewöhnt, dass Fremdworte eingedeutscht werden. Niemand stutzt, wenn er auf einem Schild einen Begriff wie „Restaurant“ oder „Drive Tru“ sieht. Genauso ist es im Chinesischen. Allerdings haben die individuellen Zeichen ihre eigene Bedeutung. So findet man an einem Friseursalon das Zeichen 沙 [shā] für „Sand“ und unmittelbar danach 龍 [lóng] für den Drachen. Der „Sanddrache“ ist dann zusammengesetzt der shālóng. Und das ist nichts anders als der aus dem Französischen in das Chinesische übernommene „Salon“.